

# Ninive [Gertrud Leutenegger]

Autor(en): **A.St.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **4 (1978)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den soll. --- Eine halbe Stunde später, werde ich von Frau Dr. Linder (diensthabende Stationsärztin, so zw. 30 und 40 Jahre alt, verheiratet, 2 Kinder – zumindest eines) in dem Untersuchungszimmer der Station "inspiziert". Sie stellt meine Krankengeschichte zusammen, nachdem sie mich einem fast inquisitorischen Verhör unterzogen hat. Ich muss ihr meine Gründe für den Entscheid der Sterilisation aufzählen. Sie reagiert mit Unverständnis: als Frau würde sie so etwas nicht verstehen... So jung, wie ich wäre, und ohne Kinder dazu, könne ich so etwas gar nicht abschätzen... – Nun, ich habe die ganze Palette aufgezählt, warum ich der Gesellschaft meinen Dienst als Reproduktionsmaschine verweigere, y compris die politische Argumentation hinsichtlich einer negativen Welt für Kind und Familie und die subjektive Seite der beruflichen Karriere, Selbstverwirklichung, einfach, keine Lust auf Balgen.

---  
Dienstag, 27.9.77:

Ich werde endlich in den Operationssaal geschoben. Der Anästesist gibt mir die Spritze und hopp – ich bin weg. Aufwachen im Reveil, alles ist grün, leise, verschwommen, aus einer Ecke wird leise gestöhnt, mir ist heiss, ich versuche mich zu konzentrieren, schlafe aber nochmals ein. Ich verache von neuem und es geht mir beschissen. Ich habe zwar überhaupt keine Schmerzen, aber mir ist kotzübel.

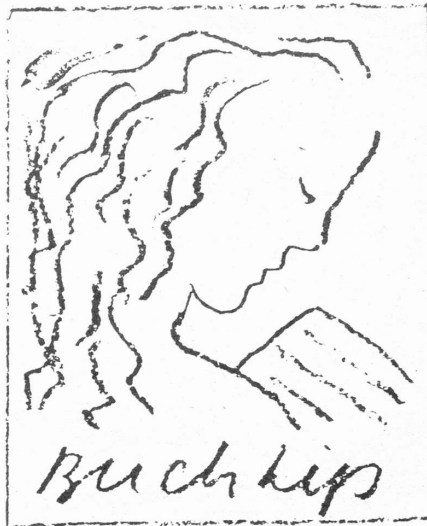
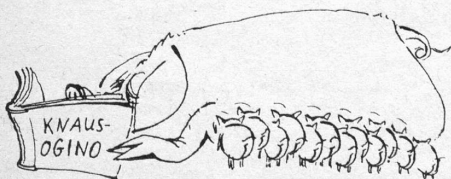
---  
Mittwoch, 28.9.77:

Ich fühle mich top-fit. Zur Abwechslung kommt am Nachmittag – der Ausgewogenheit wegen – zuerst ein katholischer Priester, und anschliessend ein evangelischer Pfarrer, beide quatschen denselben Mist. Im Unterschied zu gestern habe ich einen Verband auf dem Bauch, etwa 10 cm links neben dem Baunabel, etwas nach unten verrückt: das Loch des Larparoskops (ist so klein, dass es nicht einmal genäht zu werden braucht). Jupee, ich bin frei!

---  
Donnerstag, 29.9.77:

Ich werde von Dr. Dequesne untersucht, alles o.k. – Vorsichtsmassnahmen: 1 Woche nicht bumsen und reiten, keine heissen Bäder in den nächsten Tagen, etwas Ruhe. SO JETZT BIN ICH KEINE FRAU MEHR, aber ICH BIN GLÜCKLICH!

P.S.: Eine "richtige" Frau wird schliesslich über ihre Fähigkeit zur Mutterschaft definiert .... Oder ?



#### GERTRUD LEUTENEGGER: NINIVE

(Ast) "Ninive", der zweite Roman der jungen Innerschweizerin Gertrud Leutenegger hat, wie ihr erstes Buch "Vorabend", keine nacherzählbare Handlung, sondern besteht aus einem ständig sich verdichtenden Bild- und Gedankenewebe, das Erinnerung und Gegenwart, Traum und Wirklichkeit assoziativ und doch präzise verknüpft.

Die Ich-Erzählerin und ihr Freund Fabrizio, beide in Schwyz aufgewachsen, der Junge in der Arbeitersiedlung, das Mädchen in gutem Hause, treffen sich nach Jahren der Abwesenheit aus verschiedenen Himmelsrichtungen anreisend, am Ort ihrer Kindheit, und zwar vor der Weltsensation eines auf einem Eisenbahnwagen zur Schau gestellten konservierten Riesenwals.

#### GLANZ UND SCHATTEN DER VERGANGENHEIT

Im Anblick dieses Monstrums durchwachen sie eine Nacht, eigene und gemeinsame Erfahrungen erinnernd, Glanz und Schatten der Vergangenheit nochmals zum Leben erweckend: die beschwingende Ausfahrt auf den Rollschuhen, der fasnächtliche Mummenschanz, der die beiden durch ihre Herkunft getrennten Kinder zusammenführt, der erste Kuss in der Kapelle unter dem gemalten Auge Gottes, das Blut, das aus den wunden Händen der Spinneri-Arbeiterin, Fabrizios Mutter, in die weissen Baumwollflocken tropft, Fabrizios Augen, die dem Mädchen sagen: "für mich ist das jetzt gleich, ob du ein Fabriklerkind bist oder nicht, so kommen wir nicht weiter, du weisst aber, wir wollen in die Welt reisen"; Berlin, wie es Fabrizio erlebt, ein "wahnwitziges Ineinander von Krieg und Gesellschaftstraum", eine grausame "Lebensmaschinerie", deren Opfer auch seine Zimmervermieterin, die blinde alte Frau Solzowund, ist, und jene Menschen, die er nachts in den U-Bahn-Schächten beim Zeitungsverkaufen begegnet; dagegen steht der Gebirgsort im Engadin, nach der "Schneekühle", wo das Mädchen Kustodin des Nietzsche-Museums ist und in einer Wohngemeinschaft mit Arbeitern lebt. Befreiende Denk- und Lebensmöglichkeiten tun sich auf, prallen aber an der feindseligen Enge gewisser Einheimischer ab.

#### SELBSTKLÄRUNGSVERSUCH

Die durchwachte Nacht führt in bedrohliche Abgründe und öffnet zugleich erregende Hoffnungshorizonte, die Gedankengänge kreisen um die persönliche Lebensverwirklichung, führen in die beflügelnde Übereinstimmung mit dem Geliebten, aber auch von ihm weg ins Alleinsein im Kampf um den eigenen Lebensstrom, das "Stück Himmelsleere über mir", wie es die Erzählerin nennt. Der Wal, ein zugleich verführerisches und bedrohliches Ungeheuer, ist die andauernde Provokation für den Selbstklärungsversuch. Die Mythen, die sich um ihn spinnen (z.B. die biblische Geschichte von Jonas, der im Bauch des Wals nach Ninive gerettet wird) und die Eigentümlichkeiten seines Organismus und seiner Lebensweise, z.B. der "Atemstrahl", die "Wundernetze" seines Gefässsystems, die "Krillschwärme", xxx die er vertilgt, das "Damlabyrinth" und die im Verwesungsprozess entstehende duftende "Ambra" liefern immer neue Bilder für die rätselhaften Zusammenhänge des Lebens, seine widersprüchliche Mischung aus Aufbruch und Unterdrückung, Wunsch und Angst.



#### HOFFNUNG UND AUFBRUCH

Im Bild des Wals wird die Sorge um die eigene Geschichte und um diejenige der Gesellschaft aussprechbar: "Wir haben uns auf diese notwendige Reise gegeben, um das Zwielficht über unsere Kindheit ins Helle zu wenden" – und "Wir aber wollen der Geschichte ihr Licht entreissen und nicht zugrunde gehen an den Vergiftungen, die sie uns hinterlässt" – nämlich "Krieg... den totalitären Schrecken, ... die Terrorisierung unseres Widerstandes." Das Bedrohliche behält am Ende nicht die Oberhand, der Wal wird zerlegt, die kostbare Ambra erscheint mit einem Duft "wie aus fernen paradiesischen Meeresinseln". In vielen sinnlichen konkreten Szenen, die oft die beunruhigende Klarheit von Traumbildern haben, tut die Autorin die Unnachgiebigkeit ihres Glückhüngers kund. In gewagt üppiger Sprache bricht sie durch die graue Kruste des Alltags und schöpft Hoffnung für die Zukurzgekommenen – es sind zumeist Frauen – : die Fremdarbeiterin erkennt im Kalenderbild einer weissen Balustrade vor blauer Meeresweite den Ruf unerfüllter Wünsche; Fabrizio sieht sich in einer Traumvision schlittschuhfahrend Frau Golozwund auf den Schultern dahintragen. Aufbruch ins Mögliche, Kampf für das verwirklichte lebendige Leben, gegen Tod, Bedrohung, Verkümmern. Der Schlusssatz lautet: "Auf einer weiss vor uns auflrollenden sausen Fläche gehen wir in die kommende Zeit!"